

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Prämien-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. Spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 32.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 12. August 1893.

8. Jahrg.

Einladung zur Bezugserneuerung.

Mit 1. August begann ein neues Abonnement auf den „Boten von der Ybbs.“ Wir bitten unsere geehrten Abnehmer, um Unterbrechungen in der Zufassung zu vermeiden, um rechtzeitige Bezugserneuerung.

Die Verwaltung des „Boten von der Ybbs.“

Ueber echte Bronzen.*)

Von A. Hausding.

Echte Bronzen sind heutzutage anerkanntes Bedürfnis für jeden besseren Zimmer Schmuck, ohne daß mit dem allgemeinen Bedürfnis auch das Verständnis für den Werth oder Unwerth derselben ein allgemeineres geworden wäre; in vielen Fällen genügt für die Erwerber die Versicherung des Verkäufers, daß der Gegenstand die Bronze, „wirklich echt“, „Original“, „Barbedienne“, „italienisch“, „ein eisilirt“ oder dergleichen sei; der wirkliche „Kunstwerth“ bleibt aber, weil unverstanden, Nebensache und ungeprüft.

Die nachstehenden Mittheilungen sollen das Wesentliche der Bronze-Kunst kurz zusammenfassen und dazu beitragen, ganz irrige Anschauungen über „Eisilierung und Patinierung“ der „echten Bronzen“ zu klären.

Das Bronze-Metall, eine Zusammenschmelzung von überwiegend Kupfer mit geringen Mengen von Zinn und Zink (für Denkmäler im Freien mit Ausschluß des letzteren) hat den Vorzug, im geschmolzenen Zustande viel dünnflüssiger zu sein als reines Kupfer, Zinn oder Zink, und beim Guß die Formen vollständig auszufüllen; nach dem Erkalten läßt es sich bei einem gleichmäßigen und feinen Gefüge gut bearbeiten, während es selbst fest und zähe und gegen Stöße, in Folge seiner Zähigkeit, fast unempfindlich ist. Die Bronze gewährt daher, wie kein anderer bildungsfähiger Stoff, die Möglichkeit feinsten Formengebung, welche bei großer Haltbarkeit mit ihrer schönen goldgelben bis braunrothen Farbe, in Verbindung mit den durch die Patinierung, den Edelrost, zu erzielenden verschiedenen, durchscheinenden Metalltönen, die daraus hergestellten künstlerischen Gebilde

* Aus Heft IV der Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gewerbfleißes.

Der Dürrenstein.

(Original-Ferrileton.)

Ah, wie herrlich ist es in der Alpenwelt. Der Gedanke, der bereits mehreremal gefaßt wurde, den 1877 m. hohen Dürrenstein zu besuchen ist stets zu Wasser geworden; und siehe, heute reist in uns der Entschluß: vorwärts, hinauf auf den Dürrenstein. Mit einem vollgestopften Rucksack, guten Schuhen und kräftigem Bergstock wurde der Weg aufwärts angetreten. Dem Himmel schien das Vergnügen nicht zu gefallen, denn nach kaum einer halben Stunde Weges fängt es an zu tröpfeln; doch nur hinauf, es wird schön. Wer den 1892 m. hohen Dötscher bestiegen hat, der wird finden, daß der Weg auf den Dürrenstein unsreitig beschwerlicher ist, mag man ihn über die Lunzer Seen, den für den Botaniker zu empfehlenden Lechnergraben oder von Lunz über die Goldau, welche letzterer Weg sehr gut bezeichnet ist, antreten. Langsam stiegen wir hinauf. Der Ackerbau verließ uns immer mehr, die Landschaft wird entschieden alpenhaft, das Krummholz tritt hervor, die leuchtend grellen Farben weiß betünchelter Häuser verschwinden allgemach; silbergrau auf grün, gebleichte Schindeldächer auf den Holzhäusern inmitten schnellender Matten treten hervor und wir kamen auf die Alm „Seewiesen“, wo uns eine Sennhütte, da die Sonne hinter die Berge zu sinken begann, zum Einkehren einladet. Schmucklos, einfach ihrem Aeußeren nach, traulich und einladend wie ein herzlicher Gruß des Willkommens auf den grünen Matten, liegt das schützende Dach der stillen Sennhütte, die von einer Semnerin (Schwaigerin) bewohnt ist. Der ganze Bau ist lediglich aus Holz, das von der langjährigen Wirkung der Sonnenstrahlen tief gebräunt ist. Nur der 1—2 m. hohe Unterbau ist grobes Steingerölle. In dieser Holzhütte lebt die Schwaigerin in tiefer Abge-

vor allen anderen Herstellungsweisen werth- und reizvoll erscheinen läßt.

Vorbereitung einer werthvollen Bronze ist dabei zweifellos:

1) das Vorhandensein eines künstlerisch werthvollen Modells,

2) die kunstgerechte formgetreue Wiedergabe desselben. Hierin lassen nun sehr viele „echte Bronzen“ meist nicht wenig, ja mitunter Alles zu wünschen übrig; entweder waren künstlerische Feinheiten schon im Modell nicht vorhanden, oder die vorhandenen Feinheiten sind beim Formen, beim Guß und bei der Bearbeitung (Eisilierung) der Bronze verloren gegangen. Im ersten Falle ist die Wiedergabe des Modells schon an sich unberechtigt und schade um die Aufwendung des edlen Metalls dafür. Denjenigen, welche nicht selbst urtheilsfähig genug im Kunstwerthe derartiger Bildwerke sind, muß, um sich so weit als möglich vor Erwerbung werthloser Bronzen zu schützen, der Name des Bildhauers, des Urhebers jenes Modells einigermaßen Ersatz ihres mangelnden Kunstverständnisses in der Annahme bieten, daß ein Modell, das auf die Bezeichnung eines Kunstwerkes nicht Anspruch erheben kann, die Werkstatt eines als tüchtiger Künstler bekannten Bildhauers überhaupt nicht verläßt.

Für die Herstellung der Bronzen kommen zweierlei Gußweisen in Betracht. Für gewöhnlich werden die zum Bronze-guß bestimmten Modelle in Sand geformt und in diesen Sandformen gegossen; sehr feine und vielfach unter-schnittene Modelle dagegen in den besseren Kunstgießereien mittels des sogenannten Wachsanschmelz-Verfahrens. Das erstere Verfahren, bei welchem meist Gyps- oder Metallmodelle zur Anwendung gelangen, unterscheidet sich nicht wesentlich von der auch bei Eisenguß bekannten Sand- und Maßformerei; bei der Wachsanschmelzung wird das Modell selbst in Wachs gebildet, und zwar entweder das Urbild (Original) oder auch in besonderen Formen nach einem Gypsmodell, als Wachsabguß, der dann vom Bildhauer in den Feinheiten nachgearbeitet wird.

Dieses Wachsmode'll wird mit einer breiigen Form-masse umgeben, vollständig dicht umschlossen mit derselben eingebettet (eingeschlämmt) und das Ganze getrocknet. Darauf wird das eingebettete Wachsmode'll, also das Wachs, in einem Ofen ausgeschmolzen und in den dadurch entstehenden, dem Modell entsprechenden hohlen Raum die flüssige Bronze eingegossen. Auf diese Weise kann man, weil die breiige Form-masse das Modell in allen Theilen nicht umläuft, hervor-stehende Theile, wie Arme, Beine u. s. w. mit dem Hauptkörper in einem Stück gießen, ohne sie, wie bei der Sandformerei, bei welcher die Modelle naturgemäß aus der

zwei- oder mehrtheiligen Form wieder herausgehoben werden müssen, daher im zusammenhängenden Theil nicht wesentlich unter-, oder durchsichtig gestaltet sein dürfen, abschneiden, für sich gießen und dann an das Hauptstück wieder ansetzen zu müssen. (Hierdurch, sowie durch die Mehrtheiligkeit der Sandformen und deren Kerntüde sind Stenm-, Löh- oder Gußnäthe an dem Bronze-Sandguß und die Befestigung derselben durch nachträgliche Bearbeitung unvermeidlich.)

Das von einem Bronze-guß höchst Erreichbare wäre nun, wenn das Bildwerk, das Modell, in dem schönen, dauerhaften Bronzemetallo so erhalten werden könnte, daß es, ohne jede weitere Nacharbeit, genau die Feinheiten der Formen und der Oberfläche, wie sie der Künstler seinem Werke gegeben, wiedergibt, denn der Zweck der Bronzen „ist nichts anders und soll nichts anders sein, als ein bloßer Stoffwechsel, ein Ersatz des in Folge seiner Natur leicht vergänglichen, wenig widerstandsfähigen Modells aus Thon, Gyps, Wachs aus Holz, in zäher, durch gewöhnliche äußere Einflüsse unverwundlicher und mit den schon oben erwähnten vorzüglichen Eigenschaften behafteter Bronzen.“

Die „Mache“ des Künstlers, die Art der Behandlung seiner Formen und Flächen, seine Feinheiten der Darstellung werden nur unter dieser Voraussetzung in dem Bronze-guß vollständig erhalten.

Ist also, wie es heutzutage fast durchweg der Fall, der Bronzearbeiter (Eiseleur) nicht gleichzeitig der Modell-künstler und umgekehrt der Bildhauer nicht gleichzeitig Bronzearbeiter, so erhellt, daß in der vielfach gepriesenen nachträglichen Bearbeitung der Bronze-güsse (der vollständigen Bearbeitung oder Eisilierung) der Kunstwerth derselben nicht liegt.

Diejenige Bronze, deren Guß die geringste Nacharbeit oder Ueberarbeitung erfordert, ist ein kunstvolles Modell vorausgesetzt, auch die beste und werthvollste.

Für Modelle mit reicher, bewegter, vielfach gefalteter und unterschrittener Oberfläche ist das Wachsanschmelz-Verfahren, für glatte, ebene Oberflächen, große nackte Kör-pertheile u. s. w. das Sandformverfahren mehr zu empfehlen. Doch lassen sich auch bei sorgfältiger Behandlung Modelle der ersteren Art durch das Sandformverfahren durchaus kunstgerecht wiedergeben, welches im Uebrigen auch einen dichteren Guß zur Folge hat, als das Wachsanschmelz-Verfahren.

Die Bedingung möglichst geringer Bearbeitung der Bronzen hat selbstverständlich die Anfertigung und Beschaffenheit des Modells in solcher Weise, mit allen den Feinheiten, wie sie die fertige Bronze zeigen soll, zur Vor-

schiedenheit nur mit ihrer Herde und Butterbereitung beschäftigt. Um die Sennhütte sind Stallungen errichtet, in denen die Herde während drückender Mittagwärme oder während der wilden Wetter eingestallt wird; auch steht in nächster Nähe ein Schweinstall. Die Semnerin sorgt hier außerdem durch eine Einseugung dafür, daß in der Nähe ihres Blockhauses ein Grasflecken von dem Vieh unberührt bleibt, da sie hier täglich einige Arme voll abzuschneiden pflegt, um es den Kühen während des Melkens vorwerfen zu können. Das Vieh hier oben scheint Intelligenz zu haben. Wenn du Wanderer bergangehst über die Weiden und die schönen kräftigen Thiere erheben den Kopf so klug und fragend nach Dir, so meinst Du, Du müßtest ihnen Deinen Paß vorzeigen. Bei unserer Ankunft war die Sennhütte abgesperrt und da unser Ziel für den Tag bereits erreicht wurde, so lagerten wir uns an dem grünen Teppiche. Eine Stunde verfloß nach der anderen ohne daß sich irgend jemand, sei es durch Juhzen oder Peitschenthall auf unser Rufen gemeldet hätte. Der Zeiger weist auf die 10 Stunde; rings umher ist es finster und dazu beginnt es zu regnen. Es wird immer unheimlicher; endlich hören wir einen Peitschenthall — die Semnerin ist in der Nähe! Nach freundlichem Gruße ersuchten wir um Nachtlager, welcher Wunsch seitens der Semnerin aufs freundlichste aufgenommen wurde. Wir betraten das Innere der Sennhütte. Nach alter germanischer Sitte ist Wohnzimmer und Küche in einem Zimmer vereinigt, und hier kann man buchstäblich am „Herde“ weilen. Unter dem Herde darf man sich keine Vorrichtung denken, wie man sie in alten Bauernhäusern findet mit umfangreichem Schlotfang; solche Weitläufigkeiten passen nicht zur obigen Baukunst. Ein schwarzes verholtes Loch im Vorhofe der Hütte mit einigen Steinen eingefast, stellt den Herd dar. „Ein Versprechen hinter dem Herde“ hier zu

geben, wäre nicht wohl möglich. Die Semnerin, eine hohe Gestalt, heiteren Temperamentes, äußerst gesprächig, überließ uns ihr geheiztes Zimmer, in welchem wir uns bald bequem machten. In denselben sind 2 Fenster, eine hölzerne Pritsche mit wollener Decke, dies ist ihr Bett; eine Truhe in Form einer Bank längs der Wand, Holznägel in der Wand, dienen als Kleiderständer. Die Wände sind mit Heiligenbildern geziert und außerdem stecken in der Wand sehr sorgfältig gepuzte Löffel, Gabel und Messer. Zu der einen Ecke steht ein kleiner eisener Ofen, der uns vor-treffliche Dienste leistete. Bei der Thür hängt der Weih-wasserkeßel und der Rosenkranz. Aus ihrem Erzählen entnahmen wir, daß trotzdem das Leben so einsam erscheint, doch die Weidezeit auf der Alm doch die Festzeit für die Schwaigerin ist. Hier ist sie stets fröhlich, jodelnd verrichtet sie ihre mühselige Arbeit. Singend steigt sie ihren 100 Stück Vieh täglich nach und stolz erzählt sie, daß sie erst ein Stück während der 4 Jahre verhaute. Täglich besuchen sich die benachbarten Semnerinnen, um mit einander helle Lieder über die Alpen hinschallen zu lassen oder die erlebten Tagesneuigkeiten gegenseitig mitzutheilen, kurz um ein wenig zu tratschen.

Als wir morgens die Hütte verließen, stieg der Nebel in die Höhe, und wir beschloßen die 2 Stunden Weges bis zum Gipfel fortzusetzen. Gesagt, gethan. Mehrmals zeigte es sich, daß wir nicht ganz genau die rechte Richtung inne hatten. Einige Schritte rechts oder links und wir hatten den rechten Pfad wiedergefunden, der an großen Steinen mit rother Farbe bezeichnet ist. Die gespannte Aufmerksamkeit zu verfolgenden Pfade, auf den die Sorge um den rechten Weg, der dicke Nebel und der Regen im Anzuge, versetzte uns trotz der schneidend kalten regenerfüllten Luft in solche Transpiration, daß wir beide nicht weniger

bedingung, und es ist falsch, wenn gewisse Bildhauer, meist aus Bequemlichkeit, die sogenannte „letzte Hand“: die gewünschten Feinheiten des Haars, des Gewandes, der Glieder, der Augen, der Finger und Zehen und dergleichen dem Bronzearbeiter vorbehalten. Daß in allen Fällen die Gusshaut an etwa porösen Stellen gedichtet, von anhaftendem Formsand befreit werden und daß sie eine rein metallische Oberfläche erhalten muß, versteht sich von selbst, und von dieser in jedem Falle notwendigen Nacharbeit ist hier nicht die Rede.

Dieses geringste Maß von Nacharbeit führt aber keineswegs zu den glatten, in den Kunstformen verwirklichten, glänzenden Bronzen, wie sie die billigen landläufigen Stücke des Kunstmarktes, und nicht minder die gewöhnlichen Pariser Bronzen zeigen. Diese glatten, glänzenden (der Laie nennt sie „vollständig eifelirte“) Stücke sind eitel Trug, sie sind die notwendige Folge eines mangelhaften Gusses, eines oberflächlichen Modells, durch Ueberfeilen und Ueberschleifen ohne Mühen und Kosten erzielt; durch eine derartige glatte Oberflächenbearbeitung gehen noch die wenigen Feinheiten des Bronzegusses und des Modells verloren.

Man vergleiche doch mit diesen glänzenden, geschliffenen Bronzen diejenigen Bronzen erster Meister, welche bei Vermeidung einer gänzlichen Ueberarbeitung und in Folge eines vorzüglichen Bronzegusses noch die beim Guss sich ergebende Oberfläche des Modells, in welcher man den Künstler und seine Eigenart noch mit Sicherheit erkennen kann, zeigen, und man wird bei einigem Kunstverständnis keinen Augenblick im Zweifel sein, welches die reiz- und werthvollere Darstellung ist. Nicht bloß in der Formengruppe im Großen und Ganzen, in der Gesamtanordnung des Bildwerkes, sollen und wollen wir den Künstler sehen, sondern auch in seiner Darstellungsweise, in der verschiedenen Oberflächenbehandlung zum Zweck der verschiedenen Fleisch- und Stoffwirkung.

Diesen Reiz kam in hohem Grade auch ein durchaus skizzenhaft behandeltes Modell eines Künstlers aufweisen, welches in seiner Eigenart und der Darstellung der künstlerischen Gedanken seines Schöpfers bisweilen sehr viel werthvoller ist, als manche bis in die kleinsten Einzelheiten ausgeführten Bildwerke vieler Durchschnittskünstler; gerade bei solchen Meisterschöpfungen ersterer Art ist es Aufgabe der „Bronze“, die Eigenorien des Vorbildes (des Originals) möglichst getreu wiederzugeben, was um so besser geschehen kann, je weniger einige Ueberarbeitung der Gussoberfläche stattfindet, weshalb man sogar in besonderen Fällen auf jede Nacharbeit verzichtet und lieber kleine Gussfehler oder stehengebliebene feine Gussnähte eines Sandgusses mit in den Kauf nimmt, als sich der Gefahr aussetzt, mit diesen kleinen Mängeln auch Feinheiten des Modells, der Modellstizze, zu beseitigen. Für solche Arbeiten eignet sich die Wachsansschmelzung ganz besonders, namentlich dann, wenn der Künstler sein Gebilde unmittelbar in Modellwachs gearbeitet oder einen nach einem Gypsmodell genommenen Wachsabguß persönlich nachgearbeitet hat.

Wegen des bei der Wachsformerei (durch das Ausschmelzen) verloren gehenden Modells nennt man das Verfahren auch: Guss mit verlornener Form.

Eine besondere Art dieses Verfahrens ist das Formen und Gießen von Pflanzen und kleineren Thieren „über die Natur“. Hierbei werden die betreffenden, in Bronze wiedergegebenen Pflanzen unmittelbar als Modell benutzt, ähnlich, wie oben beschrieben, die Wachsmodelle, mit einer breiigen Formmasse umgeben und in dieser fest eingebettet, so daß beim Trocknen der Formmasse diese sich dichtschließend und die feinsten Eindrücke annehmend an die Pflanzenoberflächen anlegt, auf diese Weise der Form der Pflanzen als Hohlform bildend. Hierauf wird in der Formmasse bis zu den eingestrichelten Pflanzen ein röhrenförmiger Einguß gebildet und das Ganze in einem Stübchen so lange getrocknet und

schwitzt, als wenn man in der Mittagssonnenglut eines heißen Julitages, beim Bergsteigen zu schwitzen pflegt. Endlich am Gipfel bei dem eisernen Kreuz. Hier stärkten wir uns gehörig und abgesehen von den überstandenen Mühseligkeiten waren wir lustig und es wurde fleißig Profit zugetrunken. Mühsam haben wir den Höhenpunkt erklimmt und da war wieder der böshafte Schleier, der Nebel, der mit hämischer Schadenfreude alles plötzlich so dicht verschleierte, daß wir nicht viel sahen und leider unverrichteter Dinge wieder abziehen mußten. Den Gipfel des Dürrensteines zierte am äußersten Rande ein vom verstorbenen Werksbesitzer Herrn Andreas Töpfer aus Neubruck gesetztes und im Jahre 1841 am 28. Juni feierlich eingeweihtes Kreuz aus Gußeisen. Es ist ungefähr 5 m. hoch und wurde zum Gedächtnis, wie die Aufschrift sagt errichtet, daß Gott die Gegend vor der Choleraepidemie bewahrt hatte. Ach, wie piff hier der kalte Wind, dazu der Regen und kein Unterstand. Dieses Schauspiel dauerte 1/4 Stunde und wir wurden ordentlich eingeweicht. Nun schien sich der Sturm und Regen zu beschwichtigen und wir fiengen an, die Aufschrift vom Kreuze zu Papier zu bringen. Auf der Vorderseite liest man: Im Jahre 1841 faßte ich, Andreas Töpfer, mit meiner Gemahlin Helene, Inhaber und Gründer der k. k. landesprivilegierten ersten österr. Eisen-, Stahl und Walzblechfabrik zu Neubruck bei Scheibbs, der Werke zu Gaming und Lung, als die verheerende Choleraepidemie Oesterreichs Grenzen überschritten, Wien und ganz Oesterreich schrecklich verheert den Entschluß, zu Ehren der allerheiligsten Dreieinigkeit zum Danke für den allmächtigen Schutz bei der betrübten Zeit wo unserem Leben Verderben drohte, im Handel und Werksbetriebe gänzlicher Stillstand aller Geschäfte sich einstellte, aus Dankbarkeit nach glücklich überstandener Gefahr

erhielt, bis die Pflanzen in der Form vollständig verkohlt und die Kohlentheile verbrannt sind; in den dadurch entstandenen hohlen Raum wird dann die geschmolzene Bronze gegossen, welche nun notwendigerweise eine vollständig naturgetreue Wiedergabe der sei es noch so schwierig gestalteten Pflanze liefert. Ein Verfahren, das sicher von keinem anderen in Bezug auf vollständige Naturtreue übertroffen werden kann, und weswegen diese über Natur gegossenen Bronzeblumen und Pflanzen von besonderem Werthe für Unterrichts- und Zeichenzwecke sind. Das Verfahren ist indes nicht ganz leicht in der Ausführung und nicht immer sicher im Gelingen der einzelnen Güsse, und zwar wegen der Schwierigkeit der Bereitung einer für den Luftabzug genügend durchlässigen, dabei aber gleichzeitig sehr feinen, bildsamen Masse und des sicheren Einbettens der Pflanzen in derselben ohne Luftblasen und ohne unerwünschte Berührung der einzelnen Pflanzentheile; aus diesem Grunde ist auch der Preis solcher Bronzeplanzen nicht gerade niedrig.

Die großen Denkmäler werden in den seltensten Fällen in einem Stück und in der Regel in Sandformen gegossen; sobald dieselben bestimmte Abmessungen überschreiten, trennt man sie in einzelne Theile und schneidet namentlich weit hervorragende Stücke wie Arme, Beine, Köpfe ab, welche für sich gegossen, sodann an den Hauptkörper angepasst und mittels Schrauben aus gleichem Bronzschmelzwerk fest verschraubt werden. Die dadurch bedingten Trennfugen oder Nähte werden mittels Serfeisen und Pinzen dicht verstemmt und überarbeitet, so daß sie unsichtbar bleiben.

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Personalnachricht.** Der k. k. Steuer-Oberinspektor Josef Fischer in Amstetten ist in den dauernden Ruhestand getreten und wurde seiner activen Dienstleistung bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Amstetten mit Ende Juli 1893 entbunden. Der k. k. Steuer-Oberinspektor Zenó Benz wurde der k. k. Bezirkshauptmannschaft Amstetten zur Dienstleistung zugewiesen, sowie mit der Leitung des Amstettner Steuerreferates betraut und hat derselbe seinen Dienst bereits angetreten. Gleichzeitig wurde der bei der Steuerabtheilung der k. k. Bezirkshauptmannschaft Amstetten in Verwendung stehende k. k. Finanz-Concipist Anton Ritter Schön von Perlasshof zur Dienstleistung bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Wien einberufen und hierfür der bisher bei der Steuer-Administration für den ersten Bezirk in Wien in Verwendung gestandene kaiserl. königl. Finanz-Concipist Dr. Heinrich Wittenberger dem Amstettner Steuerreferate zugetheilt.

**** Ein Ausflug auf den Sonntagberg** gehört gewiß zu den lohnendsten Partien, die in unserer an landschaftlichen Reizen so reichen Gegend gemacht werden können. Ein bequemer Weg führt von der Haltestelle Sonntagberg (Wangl) auf den seiner großen, prächtigen Kirche und seiner weitumfassenden herrlichen Aussicht mit Recht berühmten und vielgepriesenen Berg. Selten wird man zu einer so weiten, großartigen Aussicht ins Land und ins Gebirge einen Berg von verhältnismäßig geringer Höhe so überaus günstig gelegen finden, wie den Sonntagberg, den wohl noch kein für Naturschönheiten halbwegs empfänglicher Mensch verlassen hat, ohne ein tief eingepprägtes Bild der reizendsten Landschaft mit sich genommen zu haben. Wer aber einmal die herrliche Rundschau bewundert hat, der wird gewiß ein zweites- und drittesmal dem überall freundlich winkenden Gipfel zustreben, so er in der Umgebung deselben weilt und einige Stündchen dafür verwenden kann, ihm einen Besuch abzustatten. Seit einigen Jahren ist nun auch für die gute Unterkunft und des Leibes Ägung in bester Weise gesorgt und Herrn J. Halbmayers Gasthof

da ich bei allen meinen Werken und Gebäulichkeiten über 500 Menschen beschäftigte, und kein Mann davon gestorben ist, als Denkmal dieses Kreuz unserem Erlöser auf der höchsten Spitze aufzustellen, welches im Jahre 1841 errichtet wurde.

Auch in das ausliegende Fremdenbuch verewigten wir unsere Namen und da es ungemein kalt war, wurde der Rückweg angetreten. Allmählich wurde es schöner, ungefähr 1/2 Stunde vom Gipfel wurde eine Zigarette gedreht und zu unserer größten Ueberschung hörten wir Schritte und siehe, ein Mann aus unserem Thale, der in dichten Wettermantel gehüllt, aufwärts schritt. Wir schlossen ihm uns an — und wieder hinauf. Beim zweiten Besuche des Kreuzes wurde die Aufschrift auf der Rückseite des Kreuzes abgeschrieben. „Lobet den Herrn ihr Berge und Hügel; auf dem Berge Sinai gab der allmächtige Vater seine heil. Gebote, auf dem Kalvarienberge starb Jesus Christus sein eingeborener Sohn für unsere Sünden, Wanderer, bete im Staube und beschau hier seine Allmacht. Lasset uns Gott loben und lieben, denn er hat uns zuvor geliebt, als wir ihn erkannten. Wir waren arm geboren, nur mit Deinem Segen konnten wir etwas erwerben. Dafür sei gelobt und gebenedeit die allerheiligste Dreieinigkeit. Amen“

Andreas und Helene Töpfer.
Nun schmückten wir unsere Hüte mit Kohlförseln und Alpenrosen, schritten thalabwärts, besuchten am Rückwege die Pauschen-Alm, wo der Rest gemüthlich verzehrt wurde. Zu solchen Abenteuern kann dem Wanderer im Gebirge der Nebel verhelfen und darum bei günstigerem Wetter noch einmal hinauf zu der Matten warmduftigen Grün wo sie blühen die rothen Alpenrosen.

Jedem auf das beste zu empfehlen. Auf dem Sonntagberg, ist's infolge dessen auch ganz gut für einige Zeit Sommerfrische halten, da sich zu allem für Erholung Erforderlichen hier die großen Vortheile der prächtigen Rundschau und der köstlichen, gesunden Luft gesellen.

**** Concert in Weyer.** Morgen, Sonntag, den 13. August veranstaltet unsere vollständige Stadtkapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Klime in Weyer in Bachbauer's Gastgarten bei günstiger Witterung ein Concert.

**** Feuerwehrausflug.** Unsere Nachbarfeuerwehr von Zell a. d. Nbbz. veranstaltet bei günstiger Witterung am 27. August d. J. einen Ausflug in Böckacker's Gastgarten. — Um eine rege Theilnahme wird freundlichst ersucht.

**** Freiw. Feuerwehr Rosenau-Kematen.** Sonntag, den 3. September d. J. findet in Hilm-Kematen der 11. Bezirksfeuerwehrtag statt. — Das Programm desselben werden wir in einer der nächsten Nummern unseres Blattes bringen.

**** Verlautbarung.** Vom hiesigen Stadtrathe wird uns folgendes mitgetheilt: Die Einfuhr von Gewehren, die militärischen Zwecken dienen können, in die Türkei ist verboten. — Nach Vorschrift vom Jahre 1878 und 1884 müssen auch Pässe zur Reise in die Türkei mit Visum einer türkischen Vertretungsbehörde versehen sein und beträgt die Gebühr für das Passivum 20 Piafter (2.40 fl.).

**** Turnerisches.** Sonntag, den 13. d. macht die „Kneiprude“ des Turnvereins Steyr eine Turnfahrt nach Nbbz zum Besuche des dortigen Turnvereins, der aus diesem Anlasse am genannten Tage sein diesjähriges Stiftungsfest begeht. Sonntag, den 13. August 8 Uhr früh: Besichtigung der Stadt und Ausflug nach Pörschberg, 10 Uhr vormittags: Fröhlichoppen bei Herrn A. Luger, 1 Uhr mittags: Plagmusik, hierauf Ausflug unter Musikbegleitung zur Marienhöhe und zurück zu Herrn Heiß Gasthaus „zur deutschen Eiche.“ 3 Uhr: Gartenconcert daselbst und Klarturnen. 8 Uhr abends: Gartenconcert und Tanzkränzchen bei Herrn Dingl. — Eintritt für Nichtmitglieder zum Gartenconcert bei Heiß 20 kr., bei Dingl 30 kr., für beide Concerte zusammen 40 kr. — Alle P. T. Turnfreunde sind seitens der Turnerschaft zu reger Theilnahme herzlich eingeladen.

**** Vom kath. Gesellenverein.** Am 15. August d. J. feiert der kath. Gesellenverein in Waidhofen a. d. Y. sein 29jähriges Gründungsfest. Die vormittägige Feier besteht in der General-Communion der wirklichen Mitglieder um 6 Uhr und in dem gemeinsamen Kirchzuge um 7/8 Uhr zur Festpredigt und dem hl. Hochmte; die nachmittägige, von 1/24 Uhr an, in einer gemüthlichen Unterhaltung mit Concert, Theater und Declamationen in Herrn Bruckner's Gastgarten, oder bei ungünstiger Witterung im Vereinslokale.

**** Scheibbser Fremdenliste.** Nummer 2 der Fremdenliste für Scheibbs (herausgeg. vom Verein „Geselligkeit“) weist für die Zeit vom 1. Juli bis 1. August 137 Parteien mit 268 Personen und 227 Passanten aus. Beide Listen zusammen weisen somit 515 Parteien mit 942 Personen aus.

**** Landwirtschaftliches.** Für das Gedeihen der Hausthiere ist die Grundbedingung deren vollkommen befriedigender Gesundheitszustand, und diesen zu erhalten somit die wichtigste Aufgabe des Landwirthes. Die Mittel hierzu sind geboten und weist uns jahrelange Erfahrung auf die Kwisda'schen Veterinär-Präparate, erzeugt von Franz Joh. Kwisda k. u. k. österr. ung. und königl. rumänischer Hoflieferant und Kreisapotheker in Kornenburg bei Wien, welche sich als Präservationsmittel einen Ruf weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus erworben haben. Die vorzügliche Wirksamkeit, die dem Kwisda'schen Restitutionsfluid für Pferde (welches sich als ausgezeichnetes Stärkungsmittel bewährte) innewohnt; ferner das Kwisda'sche Kornenburger Viehpulver, welches als Viehnährpulver überhaupt, wie auch bei Kühen wesentlich zur reichlicheren Milchabsonderung mit den besten Erfolgen allerorten angewendet wird, und sämtliche von Franz Kwisda erzeugten Veterinär-Präparate rechtfertigen in glänzender Weise den Weltruf dieser Firma.

**** Feuerwehrtag in Weyer.** Sonntag, d. 3. September d. J. feiert die freiwillige Feuerwehr in Weyer das Fest ihres 20-jährigen Bestandes, womit der 4. Bezirksverbandstag des Bezirksverbandes Weyer verbunden sein wird. Das Programm ist folgendes: Am Vorabende 8 Uhr Zapfenstreich. Am Festtage 5 Uhr früh: Weckruf. 8 Uhr: Kirchgang zur Festmesse. Fröhlichoppen im Kneiplocale des Herrn Carl Grammer, Empfang der ankommenden Feuerwehren und Festgäste an den Bahnhöfen Weyer und Kapfenberg. 12 Uhr: Mittagessen in den verschiedenen Gasthäusern des Marktes. 1 Uhr nachmittags: Delegirtenversammlung im Gemeindevaite. Halb 2 Uhr nachmittags: Besichtigung des Depots; 2 Uhr nachmittags: Festzug (Sammelplatz oberer Marktplatz). 3 Uhr nachmittags: Schauübung, darnach Abmarsch auf den Festplatz. Festrede. Concert Bei ungünstiger Witterung findet im Kneiplocale ein Tanz-Kränzchen statt. Beginn desselben 6 Uhr abends. Die freiwilligen Feuerwehren werden gebeten, die Zeit ihrer Ankunft und die Zahl der Theilnehmer bis 27. August bekannt zu geben.

Eigenberichte.

Haiderhofen, am 7. August 1893. Die Orgel in hiesiger Pfarrkirche, welche schon sehr viele Mängel hatte, wurde in den letzten Wochen von dem bekannten Herrn Dr-

selbener Max Jakob auf's beste repariert. Besonders die reingemachte Samba hat einen vorzüglichen Ton, und gibt dem Gesamtsound der Orgel einen streichenden Charakter. Die Stimmung ist nach dem Normal-A. Was ein geschickter Meister auch aus einer alten Orgel mit verhältnismäßig geringen Kosten zu machen versteht, das hat Herr Jakob hier glänzend bewiesen. Es sei ihm deshalb an dieser Stelle die volle Anerkennung ausgesprochen, mit dem Wunsche, daß ihm recht viele Orgeln mögen anvertraut werden.

Maria Taserl. (Fünfundzwanzigjähriges Priester-Jubiläum.) Von den noch lebenden 23 Priestern-Jubilanten aus dem Jahre 1868, erschienen 15 zur gemeinsamen Dankagung am Altare der Schmerzhafsten Mutter Gottes am 3. August. Die Begrüßung der partizipativ am Vorabend angekommenen Jubilanten, von denen die meisten sich die ganze Zeit nicht mehr gesehen hatten, war eine überaus herzliche. Zur Erhöhung der Feier erschien zur freudigen Ueberraschung der Jubilanten der hochwürdige Herr Dechant Wüninger von Klein-Pöchlarn und die ehrwürdigen Schulschwestern von Marbach mit 32 weißgekleideten Mädchen. Der Auszug geschah vom Pfarrhause aus, welchen der Herr Provisor Altshach gütig zur Verfügung stellte und der auch sonst der Jubilanten auf das Fest bezüglich Wünsche bereitwilligst erfüllte.

Vor dem Kircheneingange sprachen 3 Mädchen abwechselnd auf die Festfeier abzielende poetische Festwünsche aus. Der Herr Jesuiten-Superior Pater Schwiger, der trotz seiner 82 Jahre die diesbezügliche Bitte herzlich gerne erfüllte, predigte in ergreifenden Worten über die zweifache Gnade der Berufung zum Priestertum und der demselben übergebenen Hauptgewalten des heiligen Messopfers und der Sündenvergebung für die Priester und die Gläubigen. Von den Herren Jubilanten Ernest Brand, Stiftspfarrer in Althuburg, und Pfarrer Hönig von Hollenstein wurden dann unter großer Affizienz das Hochamt mit Te Deum und das Requiem für die verstorbenen fünf Herren Priester-Collegen celebriert. Ebenso war feierlicher Auszug in den Pfarrhof, wo die Gratulationen stattfanden. Eine große Zahl von Gläubigen aus Nah und Fern und auch die verehelichten Wiener Sommergäste zeigten durch ihre Anwesenheit bei der kirchlichen Feier ihre Theilnahme.

Bei dem gemeinschaftlichen Diner in dem festlich geschmückten Garten-Salon des Herrn Gasthofbesizers Klaus erwiderte der Herr Dechant auf die Auerde des Herrn Arrangeurs der Festfeier Pfarrer Hönig in originell geistreicher Weise, daß, wie Maria Taserl eine Gnadenquelle für Seele und Leib sei, so soll auch die Priesterseele eine solche sein für die Gläubigen und beglückwünschte dann die Jubilanten in seines und des Clerus des Schwabrer Dekanates Namen. Es wurden dann Huldigungstelegramme an Se. Exzellenz den hochwürdigsten Herrn Bischof, an das hochwürdigste Domkapitel und die noch lebenden einstuigen Herren Professoren als: Prälat Dr. Pilz, Dechant in Raabs, Probst Dr. Kerichbauer, Dechant in Krems, Kanonikus Dr. Lux, Dechantin Gars, abgefaßt, worauf bald die dankenden Gratulations-Telegramme als Antworten eintrafen; auch einige nicht erschienenen Jubilanten sandten telegraphische Grüße.

Das bezüglich der Speisen und Getränke trefflich hergerichtete Diner befriedigte sehr die Jubilanten und ihre Herren Gäste; die Stimmung derselben war eine herzliche und fröhliche. Gegen Schluß sprach im Namen der Jubilanten Herr Pfarrer Strohmayer von Spitz dem Herrn Arrangeur den innigsten Dank aus für das sehr gelungene Zustandbringen der so schönen und für die Jubilanten und Gläubigen so erbauenden Feier der Dankagung und des Wiedersehens. Auch wurde, so Gott will, ein Wiederzusammenkommen für 1903 beschloffen.

Möge der gütige Gott die den Jubilanten gebrachten Glückwünsche gnädig erfüllen.

Hollenstein. am 7. August 1893. (25-jähriges Priester-Jubiläum.) Mittwoch, den 26. Juli fand in unserem Drie eine erhabene Feier statt. Herr Pfarrer Leop. Hönig begiebt sein 25-jähriges Priester-Jubiläum. Der hochverehrte Jubilar wollte nur in aller Stille an diesem für ihm so wichtigen Tage Gott dem Herrn für alle Gnaden und Wohlthaten danken, die er ihm während dieser geraumen Zeit seines priesterlichen Wirkens erwies. Doch es ließen sich die löbliche Gemeinde und die Vereine diese Gelegenheit nicht entgehen, ihrem verehrten Seelenforger einen Beweis ihrer Verehrung und Liebe zu geben. Am Vorabend zogen unsere Männer-Gesangsvereins- und die Feuerwehr-Mitglieder mit brennenden Fackeln unter der Leitung des Herrn Forstverwalters Josef Stadler, des Vorstandes beider Vereine, zum Pfarrhause, um dem allgeliebten Pfarrer durch ein Ständchen eine Ovation darzubringen. Am Tage der Feier selbst sah man von allen Seiten Menschen zusammenströmen. Obwohl Schulferien sind, kamen doch durch die rührige Ansicht und Bemühungen des Herrn Cooperators Scheubrenn bei 40 weißgekleidete Mädchen und eine bedeutende Anzahl andere Schüler zum Pfarrhause. Um 7/9 Uhr zog der hochwürdige Jubilar in Begleitung von 4 Priestern und obgeannter Kinder unter Führung des Lehrkörpers und der löblichen Gemeinde-Vorsteherung vom Pfarrhof in das Gotteshaus. Nach dem feierlichen Hochamte und Te Deum hielt der hochwürdige Herr Pfarrer Johann Straubinger von St. Georgen am Reith an den Herrn Jubilar und die Pfarr-Gemeinde eine Ansprache, in welcher er in beredten Worten die Bedeutung des Jubiläums und die Beziehung des Priesters zu seiner Pfarrgemeinde darlegte und betonte, daß der Jubilar diese 25 Jahre unter schwierigen Verhältnissen stets im Hochgebirge zubrachte. Hierauf erwiderte der

Jubilar und dankte zuletzt für die ihm zuteilgemordene Anerkennung und Ehre. In gleich feierlicher Weise wie der Einzug, erfolgte der Auszug in den Pfarrhof, wo die Obgenannten ihre Glückwünsche darbrachten. Auch an Geschenken gebrach es nicht, die dem Herrn Jubilar aus Nah und Fern gesandt wurden.

Möge die Pfarr-Gemeinde Hollenstein sich stets dieses Tages erinnern und ihre Priester auch in der Zukunft so ehren, wie sie es am 26. Juli that.

Windbag, am 4. August 1893. (Ein seltener Fang.) Vor kurzer Zeit bemerkte der Besitzer des Bauernhauses „Unterweg“, daß in seinem Hausgarten das Gemüse, insbesondere der Salat, weggefressen wurde. Einige Tage stellte man sich auf die Lauer, doch umsonst. Schließlich wurde von einer Hausperson im Garten ein ihr unbekanntes Thier entdeckt. Sie machte sofort den Hund bekannt, und obwohl sofort im Garten das wunderbare Thier gesucht wurde, wurde es wieder nicht gefunden. Das betreffende Thier hat wahrscheinlich während der Zeit, als die betreffende Hausperson den Hund bekannt machte, ein Versteck gefunden. Den Tag darauf wurde neben dem Garten die Wiese abgemäht und auf einmal befand sich im Gras — eine Schildkröte. Dieselbe wurde sofort in Gewahrsam gebracht und befindet sich heute recht wohl und munter. Die Schildkröte wird wahrscheinlich einer Sommerpartei in Waidhofen abhandeln gekommen sein und so auf diese Weise zum obgenannten Bauernhause gewandert sein.

(Verurtheilung.) Dieser Tage fand beim k. k. Kreisgerichte in St. Pölten gegen Franz Kurz, Kleinhausbesitzer in Reichau, Gemeinde Windbag, die Verhandlung wegen gefährlicher Drohung statt. Er drohte nämlich dem Jäger des Herrn Fabrikbesizers Leithe, wenn er ihn nochmals in der Nähe seines Hauses erblicke, so schieße er ihm eine Kugel durch den Kopf. Drei Monate schwerer Kerker sind der Lohn für diese Noheit.

(Diebstahl.) In der letzten Nummer unseres Blattes brachten wir die Mittheilung von dem Diebstahl im hiesigen Pfarrhause. Der Gauner wurde richtig in Gelsberg erwischt und man fand noch den ganzen gestohlenen Schmutz und einiges Geld bei ihm. Er heißt Karl Lorenz und er wurde vom k. k. Kreisgerichte St. Pölten dieser Tage zu zweijährig-schweren Kerker verurtheilt. Der Schmutz und ein Theil des gestohlenen Geldes wurde gestern der Hl. Wirtschaftlerin im Pfarrhause wieder zurückgestellt.

Althartsberg. Dienstag, den 7. d. M. verschied hier nach kurzem, schweren Leiden der Gemeindevorsteher Herr Josef Bruckschweiger. Die allgemeine Theilnahme zeigt, welcher Beliebtheit der Verstorbene sich erfreute.

Liebenswürdig und stets hilfsbereit besaß er die Gabe vorhandene Gegenstände durch eine heitere Wendung stets auszugleichen. Die Familie verliert an ihm den herzensguten Vater, die Gemeinde den gewissenhaftesten Vorstand und die Bewohner des Ortes einen rechten Nachbar. R. I. P.

Melk. Am 3. d. M. starb nach kurzem Krankenlager Herr Dominik Milde, k. k. Steuer-Einnehmer in Pension und Direktor der hies. Sparkasse. Die Achtung und Liebe, welcher sich der Dahingeshedene während seines 33-jährigen Aufenthalts in Melk bei den Bewohnern von Melk und Umgebung erfreute, bewies die außerordentliche Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse am 5. d. M. Möge er nach vollbrachter irdischer Laufbahn unermüdblicher Thätigkeit des Himmels Frieden finden, wir aber werden denselben stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Am 6. d. M. fand der schon einmal wegen ungünstiger Witterung verschobene Ausflug des Club Wachau im Verein mit dem Melker Sing-Verein nach Grein statt. Um 1/211 Uhr gieng das Sonderschiff von Melk ab und fuhr, unterwegs liebe Gäste von Weitenegg, Pöchlarn und Marbach aufnehmend, bis Säusenstein, um hier auf den Mittagzug zu warten, welcher die meisten Theilnehmer aus Melk und Loosdorf brachte. In frohlicher Fahrt unter den Klängen der guten Haarländer Fabrikkapelle gieng es gegen Ybbs, in welcher Station sich wieder viele werthe Theilnehmer anschlossen. Ohne Aufenthalt gieng es nun aufwärts dem schönen Oberösterreich entgegen. Trotz zweimaligen Regens war die Stimmung der ca. 210 Theilnehmer eine sehr heitere. Um 1/45 erreichten wir die Station Grein und unter Pöllerkrachen und Musikklängen legte das Schiff an. Am Ufer hatte der Greiner Liederkranz mit Fahne, sowie eine große Menschenmenge sich eingefunden. Nach gegenseitiger herzlicher Begrüßung wurde zur Sängereiche gezogen, welche im Jahre 1875 bei dem 25-jährigen Jubiläum des Greiner Liederkranzes von den Melker Sängern gepflanzt wurde und welche jetzt zum stattlichen Baume geworden ist. Auf die herzliche Ansprache des Vorstandes des Greiner Liederkranzes erwiderte Herr Hummel, Vorstand des Melker Singvereines, in warmen Worten, in welcher er den Greinern für den herzlichen Empfang, sowie für die Sorge, mit welcher sie die Siche gehütet haben, dankte. Nach Absingung des Chores „Die deutsche Siche“ vom Melker Singverein und „Das deutsche Lied“ von beiden Vereinen wurde in den Gastgarten des Herrn Waldshofer gezogen, wo die kurze Zeit, die uns gegönnt war, bei Chören, Quartetten und Musikvorträgen uns zu schnell vergieng. Um 7 Uhr hieß es aufbrechen, um nicht in die Dunkelheit zu kommen, aus welchem Grund leider auch der Besuch des lieblichen Sarningstein wegleiben mußte. Nach beiderseitigem, herzlichem Abschied ertönte das Commando „los“, ein Pfiff, und fort giengs stromabwärts der lieben Heimath zu, welche wir auch glücklich um 9 Uhr erreichten.

St. Valentin, am 10. August 1893. (Einbruch.) Wie fest die Gauner auch auf dem Lande werden, zeigt folgender Vorfal, der sich in Viehhart, Gemeinde St. Valentin ereignete.

In voriger Woche schlich sich ca. 8 Uhr früh ein unbekannter Mann in das Haus des sehr gut situirten Bauern Schloßhofer, erbrach das Wandkästchen und stahl daraus 300 fl. Bargeld und eine goldene, wertvolle Denkmünze, welche anlässlich der Vermählung des Kronprinzen Rudolf mit der Prinzessin Stephanie geprägt wurde. Die in großer Anzahl vorhandenen Werthpapiere ließ der Einbrecher unberührt. Freilich macht man dergleichen Gaunern ihre Arbeit oft sehr leicht, da um 8 Uhr früh keine Seele im offenen stehenden Hause anwesend war.

Von dem Thäter hat man keine Spur. (Unglücksfall.) Vor 12 Tagen stürzte ein Knecht des Wirtschaftsbesizers Eder in Endholz vom Futterboden herab und blieb bewußtlos liegen, ohne eine äußerliche Verletzung aufzuweisen. Zehn Tage lag der Bedauernswerte, bei dem eine Gehirnerschütterung constatirt wurde, in Agonie, erst am elften Tag erlöste ihn der Tod.

Amstetten. Das am 6. d. M. im Brauhaus abgehaltene Gründungsfest des 20-jährigen Bestandes der Werkstätte der k. k. Staatsbahn war recht zahlreich besucht, obgleich die Witterung sehr ungünstig war und nicht jene Feststimmung aufkommen ließ, welche sich bei einem heiteren, sonnigen Tage entwickelt hätte. Besonders waren von auswärtigen Orten Steyr und Linz vertreten.

Am 7. wurde die Leiche einer alten, armen Pfründnerin aus dem Mühlbache gezogen. Dieselbe dürfte beim Sammeln von angeschwemmtem Holz hineingestürzt sein.

Die Herstellung der neuen Canalisation wurde der Firma Schreihöfer und Comp. übergeben.

Verschiedenes.

— **Ueber die Zahnpflege am Congo** giebt ein Beiblatt des in Brüssel erscheinenden „Mouvement Géographique“ interessante Aufschlüsse. Im Ebanza gilt es bei den Weibern für eine Schande, weiße Zähne zu haben; das ist gut „für die Weißen und für die Hunde“, aber eine Schwarze muß dunkle Zähne haben. Die Negerinnen bemalen sich durchweg ihre Zähne mit rother oder blauer Farbe; einzelne Weiber durchlöcher ihre Zähne, um eine Perle von anderer Farbe anzubringen. Bei den Bangolas lassen sich alle Weiber die Vorderzähne feilen, so daß sie spitz werden und jeder Zahn von dem andern mindestens vier Millimeter entfernt ist. Die Männer bei den Bangolas üben diese Sitte nicht; sie sind berühmte Menschenfresser und ihre spitzen Zähne ähneln denen der fleischfressenden Thiere. Bei den Bacongo wird nur derjenige als ein Mann angesehen, der die beiden Vorderzähne der unteren Kinnlade beseitigt hat. Die Mabala lassen sich alle Zähne bis auf die vier oberen herausreißen und die Lippe durchbohren, um da ein Kristallglas mit langer Spitze oder einen Fischwirbelknochen anzubringen.

— **„Raub möglich, Mord nicht.“** Unter den Sommergästen eines an der Westbahn gelegenen Ortes, so berichtet man aus Wien, zirkulirt gegenwärtig ein lustiges Händchen. In einer von mehreren Parteien bewohnten Villa wohnt auch ein junger Doktor. Derselbe wurde zum Obmann eines Vergnügungscomites gewählt und hatte die Aufgabe, für amüsante Abendunterhaltungen zu sorgen. Einem schönen Vormittags — der Doktor war bereits nach Wien gefahren — kam das Stubenmädchen einer anderen Familie, welches auch das Zimmer des jungen Garcon aufzuräumen hatte, mit verstörten Zügen zu ihrer Herrin und zeigte dieser ein an den Doktor gerichtetes Telegramm, welches lautete: „Raub möglich — Mord nicht. . . Fritz.“ Die sämtlichen Nachbarinnen waren außer sich, und das Geziichel gieng den ganzen Tag fort. „Mein Himmel in der heutigen Zeit, in welcher man so viel Unglaubliches erlebt“, rief eine Matrone aus, „kann man sich selbst in einem so braven Manne, wie der Doktor bisher zu sein schien, täuschen!“ Diese Meinung fand bei den Damen Anklang, und man war nahe daran, den Doktor als den Spießgesellen eines Verbrechers, wenn nicht gar als den Häuptling einer Mörderbande anzusehen. Und als der Schreckliche Abends heimkam und wie immer freundlich grüßte, da wurde ihm ängstlich ausgewichen. Das Stubenmädchen ergriff vor ihm sogar die Flucht. Die sämtlichen Parteien in der Villa pflegten an einer im Freien aufgestellten Tafel in Eintracht und Fröhlichkeit zu soupiieren, und der Doktor war stets ein gern gesehener Gast. An dem betreffenden Tage zogen sich Alle Abends in ihre Zimmer zurück, und der Doktor wandelte wie ein Einsiedler im Garten umher. Er ärgerte sich eidllich, da er sich keiner Schuld bewußt war, wodurch er sich diese allgemeine Aneignung zugezogen hatte. Endlich gieng er direkt in das Zimmer einer Familie und verlangte Aufklärung. Die Dame des Hauses fragte ihn kalt und streng: „Haben Sie dieses Telegramm in Ihrem Zimmer liegen gelassen, Unvorsichtiger?“ . . . Der Doktor antwortete zum Erstaunen der Versammelten lachend: „Gewiß. Ich beauftragte meinen Freund mir die Bücher und Rollen zu den Theaterstücken „Der Raub der Sabinerinnen“ und „Der Mord in der Kohlmeißergasse“ zu besorgen, und er telegraphirte mir, daß es ihm möglich sei, den Raub zu besorgen, den Mord jedoch nicht.“ Tableau . . . Demnächst wird von den Dilettanten ein Theaterabend veranstaltet werden, und der Doktor wird der Regisseur sein.

Acker-, Obst- und Weinbauschule zu Feldsberg. Mit Oktober 1893 wird an der n.-ö. „Landes-Acker-, Obst- und Weinbauschule“ zu Feldsberg ein neuer zweijähriger Lehrcurs eröffnet und werden für dieses Schuljahr noch 20 Zöglinge aufgenommen. Jeder Zögling hat 2 Jahre an der Anstalt zuzubringen, erhält daselbst volle Unterkunft, die landesübliche Kost, und hat nicht nur an dem Unterrichte, sondern auch an den praktischen Arbeiten theilzunehmen. Für Kost, Wohnung und Unterricht sind jährlich 200 fl. ö. W., und für Reinigung der Wäsche 15 fl. ö. W. zu bezahlen. Extern-Zöglinge, sowie Zöglinge, welche nicht nach Niederösterreich zuständig sind, zahlen an Unterrichts-geld jährlich 50 fl. ö. W. Für Benutzung der Bibliothek und des Lesezimmers hat jeder Zögling per Schuljahr 6 fl. ö. W. zu erlegen. Sämmtliche angeführte Zahlungen geschehen halbjährig im Vorhinein. Die Zöglinge müssen mindestens 14 und nicht über 19 Jahre alt, körperlich kräftig, im Besitze des Entlassungszeugnisses der Volksschule sein und die nöthige Kleidung und Leibwäsche an die Anstalt mitbringen. Diejenigen Landwirthe, welche ihre Söhne oder Angehörigen als Zahl-Zöglinge in die n.-ö. Landes-Acker-, Obst- und Weinbauschule bringen wollen, haben ihre Anmeldungen längstens bis 25. September l. J. an die Direktion der Anstalt unter Beilage des Geburts-, Schul- und Impfzeugnisses einzureichen oder ihre Anmeldungen mündlich und unter persönlicher Vorstellung des sich um die Aufnahme bewerbenden Sohnes oder Angehörigen bei dem Direktor vom 20. bis 25. September l. J. der Anstalt auszusprechen. Die Einschreibungen finden vom 20. bis 25. September l. J. statt und entscheidet über die Aufnahme eine Aufnahmeprüfung der sich jeder Aufnahmewerber zu unterziehen hat. Auskünfte ertheilt und Programme versendet bereitwilligst die Direktion.

Eine Hinrichtung in Krems. Am 4. August vormittags traf an das Präsidium des Kremsler Kreisgerichtes die Weisung ein, daß das Todesurtheil an dem Sträfling Emil Brunner, der in der Strafanstalt Stein den Aufseher Rosenberger ermordet, drei anderen Gefangenaufssehern und seinem Mitsträfling Ullmann schwere Verletzungen zugefügt hat, in Vollzug zu setzen sei. Um 11 Uhr vormittags begab sich der Gerichtshof mit dem Staatsanwalt Gribowski in die Zelle des Verurtheilten, wo der Präsident, Landesgerichtsrath Dr. Hauser, die Urtheilspublikation vornahm. Brunner, welcher bis in die letzten Tage mit Zuversicht auf seine Begnadigung gehofft hatte, wurde sichtlich consternirt, und Leidenblässe überzog sein Antlitz. Auf die Frage, ob er einen Seelsorger wünsche, antwortete der Verurtheilte verneinend, mit dem Beifügen, er würde es sich auch allein mit seinem Herrgott ausmachen. Ebenso verweigerte er die Unterfertigung des Gerichtsprotokoll, weil das Urtheil ein völlig ungerechtes sei. Der Delinquent wurde sodann in die Armen-Sünder-Zelle gebracht. Mit Rücksicht auf die von ihm wiederholt gemachte Aeußerung, daß man ihn nicht lebend zum Galgen bringen werde, wurde Brunner an Händen und Füßen derart gefesselt, daß bloß eine Hand frei blieb, und wurde alternirend von zwei Aufsehern eine ununterbrochene Bewachung durchgeführt. Auf zweifelhafte eindringliches Zureden des Anstaltslehrers erklärte sich Brunner endlich bereit, den Besuch des Seelsorgers entgegenzunehmen, und legte diesem Abends seine Beichte ab. Nach Entgegennahme der Tröstungen der Religion zeigte sich der Delinquent gefaßter. Spät abends verlangte er einen Kalbsbraten, welchen er mit Appetit verzehrte, und Virginia-Cigarren. Besuche kamen in die Armen-Sünder-Zelle nicht. Die Hinrichtung fand Samstag um 7 Uhr früh im sogenannten kleinen Hofe der Strafanstalt statt. Zur Justifizierung waren 2 Compagnien des Pionnier-Bataillon ausgerückt, deren eine im Hofe, die zweite auf der Straße vor der Anstalt Aufstellung nahm. Dem Publikum war der Eintritt nur gegen Eintrittskarte gestattet. Es mögen sich etwa 70 Personen als Zuschauer eingefunden haben. Der Wiener Scharfrichter Seyfried vollzog die Hinrichtung. Der Tod erfolgte nach 5 Minuten. Die Justifizierung Brunner's war die zweite, die seit dem Bestehen der Männerstrafanstalt Stein dort vollzogen wurde. Das erste Todesurtheil war nämlich an dem gleichfalls wegen Ermordung eines Aufsehers zum Tode verurtheilten Sträfling Baumgartner am 29. Juli 1884 vollstreckt worden.

Ein „Drückeberger.“ Ein Todesurtheil, das nach wenigen Stunden vollstreckt wurde, fällt dieser Tage die Direktion der großen Berliner Pferdebaun-Gesellschaft allerdings nur gegen einen Wallach, der ein seltenes Maß von Klugheit aufwendete, um sich . . . von der Arbeit zu drücken. Das Pferd war, wie eine Lokal-Korrespondenz mittheilt, anfangs auf der Strecke nach Britz als Vorspannpferd thätig, und hier schon fiel es auf, daß das Thier genau wußte, wann die Zeit seiner Ablösung da war; das ihn ablösende Pferd begrüßte es regelmäßig mit freudigem Gewieher; dagegen mußte das Thier im Stall gut beobachtet werden, denn es riß sich von der Krippe los, wenn die Zeit kam, wo es zum Dienst geführt werden sollte, und einmal war es ihm sogar gelungen, sich hinter einem der kleineren Gebäude zu verstecken, als es nach der Haltestelle geführt werden sollte. Vor einigen Tagen sollte das Pferd nun zu den regelmäßigen Touren vor einem der von Rixdorf nach dem Spittelmarkt gehenden Wagen ziehen. Die Arbeit muß ihm aber wohl zu anstrengend oder zu langweilig erschienen sein, dem gleich bei der ersten Tour warf es sich zu Boden und mußte, um nicht den Verkehr zu stören, ausgegattet werden. Der Kobarzt fand das Pferd ganz gesund, so daß dasselbe nach einigen Tagen wieder eingespant wurde; allein auch diesmal warf sich das Pferd nach kurzem Laufe zu Boden und war nicht mehr zum

Weitergehen auf der Tour zu bewegen, folgte aber ganz demgemäß dem Stallmann nach dem Depot. Hier langte alsbald von der Direktion die Anweisung an, den arbeitsfähigen Gaul an den Hofschlächter zur Tödtung zu verkaufen. Dieser führte ihn nach wenigen Stunden den verhängnisvollen Weg nach der Greifswalderstraße.

Eine Ferien-Arbeit eigener Art verrichten die Kinder in Rummelsburg. Die Gänse-Transporte beginnen jetzt einen großen Umfang anzunehmen. Hinter jeder Gänseherde wandert nun eine Kolonne von Kindern, jedes mit einem Säckchen versehen, welche eifrig die wegfliegenden Dänen sammeln.

Eine vortreffliche Erfindung ist die Zacherlin-Tinctur, mittelst welcher an allen Orten, wo das Pulver nicht so gut haften bleiben oder eindringen kann, die Vernichtung des Ungeziefers auf eine überraschend rapide und sichere Weise zu erreichen ist. Die Zacherlintinctur eignet sich hiedurch ganz besonders zur Ausrottung der Brut von Wanzen, Flöhen und Läuse, die sich in Ritzen, Fugen und Oefen oder im Fell der Thiere eingenistet haben. Gemein-sam mit „Zacherlin“-Pulver angewendet, bietet diese Erfindung nicht bloß den allerersten Erfolg, sondern auch den dauerndsten Erfolg gegen jede Art von Ungeziefer und wo immer dasselbe sich aufhalten mag.

Warum hat das Zacherlin sich einen Erfolg errungen, wie er in seiner Art beispiellos ist? Weil es ein Mittel von unvergleichlicher Kraft gegen jederlei Insekten ist und weil immer nur das Allerbeste sich Bahn bricht und dauernd behauptet.

Jeder Erfolg hat aber Nachforschungen im Gefolge. So auch das Zacherlin!

Der Käufer hüte sich vor Scheinprodukten und halte sich stets die Merkmale des echten Zacherlin, nämlich die veriegelte Flasche und den Namen „Zacherl!“ vor Augen.

Offen ausgewogenes oder in Papier, in Schachteln oder in Büchsen verpacktes Insektenspulver ist ja nicht zu verwechseln mit dem echten „Zacherlin“.

Die Enttäuschung bleibt nicht aus; Beweis dessen der reichliche Wechsel der Nachahmungen, die wie Eintagsfliegen kommen und wieder verschwinden.

Wer hingegen nur einmal Zacherlin gekauft hat, kennt seine unerreichte Wirkung und sagt sich und jedem Freunde: „Nur Zacherlin und niemals ein Surrogat!“

Vom Böhertisch.

Die Verlagshandlung des Bibliographischen Institutes in Leipzig und Wien, welche den Büchermarkt bereits mit so vielen hervorragenden Erzeugnissen deutscher Geistesarbeit besetzte, hat jetzt die Genehmigung, auf die glückliche Vollendung der dritten Auflage von „**Brehm's Thierleben**“ zurückblicken zu können. Das hervorragende Musterwerk populär-wissenschaftlicher Thiergeschichte findet einen würdigen Abschluß in dem soeben erschienenen Band, mit der Abhandlung über die Gruppe der „Niederen Thiere.“ Der Neubearbeitung dieser Thiergruppe hat sich mit Geschick und trefflicher Lösung seiner Aufgabe der weithin als feinsinniger Forscher bekannte Gelehrte Professor Dr. W. Marshall an Stelle des verstorbenen Professors Oskar Schmidt unterzogen.

In keinem Gebiet der Thierkunde sind seit dem Erscheinen der letzten Auflage von Brehm's Thierleben so umfassende Fortschritte gemacht, so viel neue Thatsachen entdeckt und feilere Ansichten berichtigt worden wie in der Naturgeschichte der niederen Thierwelt. Die Tiefsee-Expedition der Amerikaner, Franzosen, Standinavier und allen voran der Engländer, haben die Zahl der bekannten Thierformen aus den Tiefen der Meere ganz ungemein vermehrt, und auf sie hat der Bearbeiter der neuen Auflage ganz besondere Rücksicht genommen. Weiter wurden den Resultate moderner Untersuchungen über niedere Krebs, besonders in der Entwicklungsgeschichte derselben, dann denen über Räderthiere, Regen- und Schmarotgerwürmer, Moosthiere, Schwämme und Urthiere Rechnung getragen. Zum erstenmale erscheinen in der gegenwärtigen Auflage die Classe der seitlichen Bienennatter oder Enteropeuften und die von F. C. Schülke entdeckte Trichoplax adhaerens. Die Schlangensterne sind als besondere Classe von den Seefern getrennt. Außerdem verdanken wir der von außerordentlicher Gütigkeit zugehenen neuen Bearbeitung die Aufnahme neuer Ordnungen und zahlreicher neuer Familien der niederen Thierwelt. Auch die Eintheilung und systematische Gliederung jener Thiergruppe hat nach Marshall eine wesentliche Veränderung erfahren.

Der reichlichen Vermehrung des hochinteressanten Textes entspricht die vorzüglich illustrative Ausstattung des vorliegenden Bandes von „**Brehm's Thierleben**.“ Dieselbe weist eine Vermehrung von 72 Text-Abbildungen, drei Sondertafeln in Schwarzdruck und 4 Sondertafeln in Farbendruck auf. Unter den neuen Wintertafeln finden sich Blätter, wie die Seeblase und die Seeanemone darstellend, von Mercuriano in Neapel und die Rippenqualen und Gassschwämme von Dr. Franz Ehold in Leipzig, in meisterhafter Zeichnung und Druckausführung. Diese künstlerischen Leistungen gehören unbedingt mit zu dem Besten, was auf diesem Gebiete vorhanden ist. Im ganzen setzt sich der Bilderschnitt des zehnten Bandes zusammen aus 496 Abbildungen im Text, 16 Sondertafeln in Farben- und Schwarzdruck und einer Karte, welche in großen Zügen die Verbreitung der wichtigeren niederen Land- und Wasserthiere veranschaulicht.

Prof. Dr. Rudolf Blasius in Braunschweig, Präsident des internationalen permanenten ornithologischen Comites, schrieb der Verlagshandlung einmal: „ . . . Mein hochverehrter Freund Alfred Brehm würde, wenn er diese Auflage noch erlebt hätte, gesagt haben: „Das ist ausgezeichnet geworden.“ Und in der That genügt es sich wohl bei Vollendung der neuen Auflage von „**Brehm's Thierleben**“ jener Geschlechten und Forscher erheben zu gedenken, die sich in unermüdlichem Fleiß und voller Hingabe dem monumentalen Werk gewidmet haben. Ihrem ersten Wirken verdankt die deutsche Nation die Erhaltung und Fortführung des unüberwundenen Brehm'schen Lebenswerkes, und der verdienstvollen Verlagshandlung gebührt die Anerkennung für die Auswahl solcher Mitarbeiter und für die glänzende Ausstattung des monumentalen Unternehmens, dem eine wertvolle Bereicherung in einem Ergänzungsband, „**Die Schöpfung der Thierwelt**“, von Dr. Wilhelm Haacke in nächster Aussicht steht.

Brehm's Thierleben. Dritte, neubearbeitete Auflage von Prof. Dr. Reueh-Voesche, Dr. Haacke, Prof. Dr. O. Voeltger, Prof. Dr. E. L. Tschirg und Dr. W. Marshall. Gr. 80. Mit 1960 Abbildungen. 12 Karten und 179 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. 10 Bände in Halbfranz gebunden zu je 15 Mark oder in 130 Lieferungen zu je 1 Mark. Leipzig und Wien, Bibliographisches Institut, 1893.

Briefkasten der Schriftleitung.
Unsere verehrten Correspondenten in Althartsberg, Amstetten, Hollenstein, Haiderhofen, Maria-Tafel, Wolf und St. Valentin sagen wir unseren besten Dank für die gültig zustehende der Berichte und erwidern höchlichst uns recht oft mit Einbindung von Eigenberichten zu versehen.

Eingefendet.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hof.)
Zürich sendet direct an Private schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11.65 p. Meter — glatt gestreift, farcirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und zollfrei. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. und Postkarten 5 fr. Porto nach der Schweiz.



Unentbehrlich für jeden Haushalt ist
Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee
mit Bohnenkaffee-Geschmack
Derselbe bietet den unerreichten Vortheil, daß man dem schädigenden Genuß des ungemischten oder mit Saccharin gemischten Bohnenkaffees entsagen und einen viel wohlschmeckenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. — Unübertroffen als Ersatz zu Bohnenkaffee. Höchst empfehlenswerth für Frauen, Kinder und Kranke. Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden.
Überall zu haben. 1/2 Kilo à 25 kr.

An Schwerhörige!

Das neue System, mit welchem Herbert Clifton, Taubheit und Schwerhörigkeit vollständig heilt, wird bei der ganzen Welt empfohlen. Viele Zeugnisse von Personen, welche die Methode probirt haben. Herr Thomas Richards, 4, Dawlish St., South Lambeth, London, Eng. schreibt. — (nachdem er 13 Jahre an Taubheit gelitten!) „Meine Erwartungen sind weit verwirklicht, da ich jetzt ohne die geringste Anstrengung vortrefflich hören kann. Die Ohrengänge sind auch ganz verschunden.“ Ein Büchlein mit voller Berichterung (in deutscher Sprache) für 20 Pfg. H. Clifton, Albany Buildings, 39, Victoria Street, Westminster, London, England.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.
KRONDORF
anerkannt bester Sauerbrunn
Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad.

Vorräthig in den
Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.
Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren:
MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED PRIESS Wwe., Kaufmann.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Antlich erhoben	Waidhofen a. d. Th. pr. 1/2 Hektoliter		Steyr pr. 100 Klg.		St. Volten pr. 100 Kiloogramm	
	1. August	10. August	1. August	10. August	1. August	10. August
Weizen Mittelpreis 1/2 Hektol.	fl. 3. 40	fl. 8. 15	fl. 8. 15	fl. 8. 18	fl. 8. 18	fl. 8. 18
Korn „ „	3. 05	7. 85	7. 85	7. 90	7. 90	7. 90
Gerste „ „	2. 90	6. 65	6. 65	6. 44	6. 44	6. 44
Hafers „ „	1. 80	6. 90	6. 90	7. —	7. —	7. —

Victualienpreise

	Waidhofen 1. August		Steyr 10. August	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Spanferkel	1 Stück	5. 30	7. —	—
Gest. Schweine	4 Stück	49. —	—	47. —
Ertramehl	—	19. —	—	18. —
Wundmehl	—	18. —	—	16. —
Sammelmehl	—	17. —	—	13. —
Polstmehl	—	15. —	—	10. —
Gries, schöner	—	20. —	—	18. —
Hausgries	—	18. —	—	16. —
Graupen, mittlere	—	30. —	—	22. —
Erbisen	—	20. —	—	27. —
Linzen	—	27. —	—	36. —
Bohnen	—	14. —	—	14. —
Hirse	—	—	—	16. —
Kartoffel	1/2 Hektoliter	2. 40	2. 30	2. 30
Eier	4 Stück	20. —	—	20. —
Hühner	1	46. —	—	45. —
Tauben	Paar	30. —	—	30. —
Rindfleisch	Kilo	60. —	—	64. —
Kalb- und Schweinefleisch	—	60. —	—	56. —
Schweinefleisch gefeuchtet	—	60. —	—	58. —
Schweinefleisch	—	44. —	—	44. —
Schweinefleisch	—	72. —	—	68. —
Schweinefleisch	—	72. —	—	68. —
Butter	1	05. —	1. 19	1. 19
Milch, Obers	—	92. —	—	86. —
„ Luftharme	—	24. —	—	18. —
„ abgenommen	—	8. —	—	10. —
„ abgenommen	—	5. —	—	5. —
Breunholz, hart ungeschw.	R.-M.	3. 70	4. 50	4. 50
„ weiches	—	2. 40	3. —	3. —

Jeden Sonntag
Spatenbräu
 im Hotel „zum goldenen Löwen“

Dr. Rosa's 26
Lebensbalsam
 ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdauung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beförderndes und milde auflösendes **Hausesmittel**.
 Grosse Flasche 1 fl., kleine 50 kr., per Post 20 kr. mehr.
 Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende geistlich deponirte Schutzmarke.
 Depôts in den meisten Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Dieselbst auch zu haben:
PRAGER HAUSSALBE.
 Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die Reinigung und Heilung wunder Stellen in vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerzstillendes und zertheilendes Mittel.
 In Dosen à 35 kr. und 25 kr. Per Post 6 kr. mehr.
 Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende geistlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depôt
B. Fragner, Prag,
 Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. z. schw. Adler.
 Postverfandt täglich. 927 26-9

2 goldene, 13 silberne Medaillen  9 Ehren- und Anerkennungs-Diplome

KWIZDA's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit 40 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe.
 Preis 1/4 Schachtel 70 kr., 1/2 Schachtel 35 kr.

Zu beziehen in den Apotheken und Droguerien. Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke u. verlange ausdrücklich **Kwizda's Korneuburger Vieh-Nähr-Pulver.**

HAUPT-DEPOT:
Franz Joh. Kwizda
 k. u. k. österr. und königl. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker Korneuburg bei Wien.

Die zur Bereitung eines kräftigen und gesunden **Haustrunks** nöthigen Substanzen liefert ohne Zucker für zwei Gulden vollständig ausreichend zu 150 Liter

Apotheker Hartmann
 Steckhorn (Schweiz) Hemmenhofen (Baden)

Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt!

Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. Verkauf vom k. k. Ministerium des Innern gestattet. Hauptdepôt für Oesterreich: **Altenstadt** (Vorarlberg).
 857 15-18 **Martin Scheidbach**

Niederlagen in Waidhofen: Ignaz Gindl, Pörschnitz: A. Götzl, Haag: Georg Perg, Steinakirchen Ludw. Maus.

Zum Waschen von **Woll- und Seidenstoffen** und zur Erzielung einer **schneeweissen Wäsche** ist das beste Mittel Schicht's Patentseife. Nur echt, wenn in Papierpackung mit Schutzmarke „Schwan“ und den Patentnummern 48,911 und 4507.

Georg Schicht,
 988 6-2 **Aussig a. d. Elbe,**
 Seifen-, Kerzen-, Palmkernöl- und Cocosnussöl-Fabrik.

Das **älteste** **verbreiteste** beste u. **billigste** täglich erscheinende **Wiener Volksblatt** ist die **Oesterreichische Volks-Zeitung.**

Dieselbe enthält

<p>Ausgezeichnete Leitartikel, interessante Feuilletons, hochinteressante Romane, Special-Telegramme von eigenen Correspondenten im In- und Auslande, verlässliche, wahrheitsgetreue Berichte über alle Tages-Ereignisse, Theater, Kunst u. Literatur, Waaren- u. Börsenberichte, belehrende u. unterhaltende</p>	<p>Artikel über Gesundheitspflege, Gartenbau, Land-, Forst- u. Hauswirtschaft, Erziehung u. Unterricht, Küchen- u. Haus-Recepte, Verlosungslisten, Novellen humoristisch, Erzählungen Scherz, Anekdoten etc. etc. Preisräthsel mit sehr schönen und werthvollen Gratis-Prämien. Großer, deutlicher Druck.</p>
---	---

Die Oesterr. Volks-Zeitung kann in dreifacher Weise abonniert werden.

1. Mit portofreier Zusendung der täglichen Ausgabe zum Preise von **monatlich fl. 1.50.**
2. Mit einmal wöchentlich portofreier Zusendung der reichhaltigen **Sonntag-Ausgabe (mit Beilage)** zum Preise von **90 kr. vierteljährig.**
3. Mit zweimal wöchentlich portofreier Zusendung der **Sonntag- und Donnerstag-Ausgaben** zum Preise von **fl. 1.45 vierteljährig.**

Abonnements können jederzeit beginnen.
 Neu eintretende Abonnenten erhalten die bereits erschienenen Theile der laufenden hochinteressanten Romane und Novellen gratis nachgeliefert.
 Probenummern sendet überallhin gratis und portofrei

Die Expedition der „Oesterr. Volks-Zeitung“
 Wien I., Schulersrasse Nr. 16.

Auf allen bisher beschickten Weltausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet.

Genietete Fach- u. Gitter-Träger.   **Gewalzte Träger, Eisenbahnschienen.**

Albert Milde & Co.,
 k. u. k. Hof-, Kunst- und Bauschlosserei-, Eisen-Constructioens-Werkstätte und Brückenbauanstalt.
 Wien, III/2, Untere Viaductgasse 35/37.
 Kunstschlosser-Arbeiten jeder Art, Bauschlosserei in grossem Massstabe. Alle Arten Fenster, Fenstergitter und Thüren, Treppengeländer, Balcone, Veranden, Gartengitter, Gitterthore etc. Gewächshäuser, Dach- und Decken-Constructioens, Brücken.

Eisenconstructions in jeder Art.

1002 15-3

PH. MAYFARTH & Co.
 Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen
 989 **WIEN, II. Taborstrasse Nr. 76.**
 Etablirt 1872. Preisgekrönt mit über 350 gold., silb. u. bronz. Medaillen auf allen grösseren Ausstellungen. **600 Arbeiter**
 Fertigen die besten

<p>Dreschmaschinen  für Hand-, Göpel und Dampftrieb.</p> <p>Göpelwerke für Anspannung von 1 bis 6 Zugthieren. Neueste Getreide-Putz-Mühlen</p> <p>TRIEURS, MAISREBLER Heu- und Strohpressen für Handbetrieb, stabil und fahrbar.</p> <p>Cataloge gratis. — Vertreter erwünscht.</p>	<p>PFLÜGE 1-, 2-, 3- und 4-scharig. Eggen und Walzen für Feld und Wiesen.</p> <p>Häcksel-Futterschneider, Schrotmühlen, Rübenschneider. Grünfütter-Pressen, Patent Blunt. Transportable SPARKESSEL-ÖFEN als Futter-Dämpfer und Industrie-Wasch-Apparate. Pressen für alle Zwecke, sowie für Wein und Obst. Dörrapparate für Obst und Gemüse, sowie für alle industriellen Zwecke. Selbstthätige Patent Reben- und Pflanzenspritzen „Syphonia“.</p>
--	--



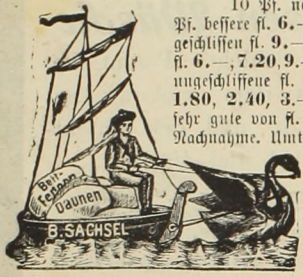
Baron: Wenn meine Schwester Pauline nur etwas von ihrem reizenden Teint hätte, sie würde gewiss ihr halbes Vermögen dafür geben.
 Fräulein Rosa: Warum so viel? Großlich Erbsen und Grolischeife kosten ja zusammen nur fl. 1. — und bezwecken Alles auf leichteste und schnellste Weise. Bei Anwendung dieser einfachen billigen Mittel ist schön zu sein, keine Kunst.

Crème Grolich
 entfernt unter Garantie **867 52-10**
Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. und erhält den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter.
 Preis 60 Kr.

Savon Grolich
 dazugehörige Seife 40 Kr.
 Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1859 preisgekrönte Crème Grolich, da es werthlose Nachahmungen gibt.
Haupt-Depôt bei Johann Grolich,
 Droguerie „Zum weißen Engel“ in Brunn.
 Auch echt zu haben in Pöbbs bei Anton Riedl, Apotheker.

**Unterricht in
Papier-Kunstblumen-Anfertigung**
wird kurze Zeit erteilt. — Eine Stunde 35 kr., 3 Stunden 1 fl. Auskunft im Hause des Herrn Poki. — Fertige Papier-Kunst-Blumen sind im Schaufenster des Herrn Adolf Ley ausgestellt.

!Billige böhm. Bettfedern!



10 Pf. neue gute geschliffene fl. 4.80, 10 Pf. bessere fl. 6.—, 10 Pf. schneeweiße baunenweiche geschliffene fl. 9.—, 12.—, 15.—, 10 Pf. Halbbaunen fl. 6.—, 7.20, 9.—, 10 Pf. schneeweiße, baunenweiche, ungeschliffene fl. 12.—, 15.—, Daunen (Staum) fl. 1.80, 2.40, 3.—, 3.30, pr. 1/2 Kilo. Steppdecken sehr gute von fl. 2.20 aufwärts. Versand franco pr. Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gestattet. Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.

Benedict Sachsel,
Klattau 128
(Böhmen).

Wegen Uebersiedlung

ist eine Garnitur, bestehend aus 1 Divan und 6 Fauteuils, billig zu verkaufen. Auskunft erteilt Herr S. Schmoltner, Tapezierer in Waidhofen a. d. Ybbs. 2—3

1 Paar Schwarz-Schimmel

16 Faust hoch, 5 Jahre alt, 2 Wägen, (1 zweifitziges Coupé und 1 Damen-Phäeton) nebst diversen schönen Geschirren (Brust- und englische Kummel) sind wegen eingetretenen Todesfall sogleich zu verkaufen.

Anfragen bei:

Frau Anna Windsperger
Waidhofen a. d. Ybbs.

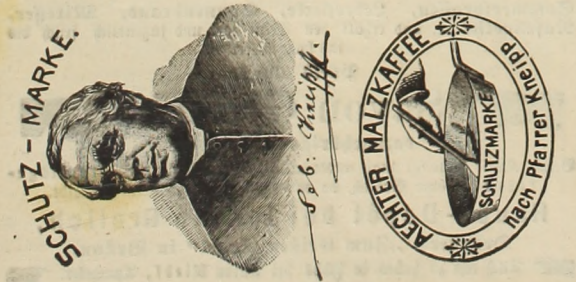
Seit 30 Jahren in Hof-Marställen, in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauche, zur Stärkung vor und Widerkräftigung nach grossen Strapazen, bei Vorkrankungen, Verwundungen, Stoffloshit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

**Kwizda's
Restitutionsfluid**
Zu beziehen in den Apotheken und Droguerien Oesterreich-Ungarns.
HAUPT-DEPOT:
Franz Joh. Kwizda
k. u. k. österr. u. kön. rumän. Hoflieferant,
Kreisapotheker **Korneuburg** bei Wien.

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich
Kwizda's Restitutionsfluid.

MAGGI'S Suppenwürze in der Apotheke „zum Einhorn.“ 970

Unübertroffen!
Ämtl. Kneipp-Malzkaffee pur
oder mit
Ölz-Kaffee
gemischt, gibt ein gesundes, billiges Kaffeegetränk mit seinem Aroma, das dem theuren giftigen Bohnenkaffee entschieden vorzuziehen ist. Kneipp-Malzkaffee ist nur ächt in rothen, vierseitigen Paqueten mit nebenstehenden **2 Schutzmarken;**
Ölz-Kaffee nur mit unserer Firma.
Gebrüder Ölz, Bregenz
vom hochw. Herrn Pfarrer Seb. Kneipp für Osterreich-Ungarn allein priv. Malzkaffee-Fabrik.
Sie haben in allen besseren Speisereichhandlungen.



Ein Mädchen,
aus anständiger Familie, welches perfect Kleidermachen kann, und alle weiblichen Handarbeiten versteht, sucht Stelle als Verkäuferin oder feines Stubenmädchen. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Täglich frisches
Pilsnerbier
im Hôtel Infür.

Gefrorenes
Auf vorherige Bestellung auch in Formen.
Ausserdem immer frisch zu haben: 995 0—6
Bäckerei und Torten aller Art,
Bonbons, Compote und Marmeladen.
Feinsten Lebkuchen, Honig und Wachswaren.
Hochachtungsvoll
Untere Stadt Nr. 70. **Leopold Frief.**

**Douche-, Dampf- und
Wannenbad-Eröffnungs-Anzeige.**

Gefertigter beehrt sich einem P. T. Publikum von Ybbsitz und Umgebung, sowie den geehrten Sommergästen die höfliche Anzeige zu machen, daß er im **Summel'schen Hause** ein
Douche-, Dampf und Wannenbad errichtet hat und Sonntag, den 30. Juli d. J. eröffnet. Bäder, Douche, Dampf- oder Wannenbäder sind dreimal in der Woche zu haben u. zw. jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag. Auf Verlangen auch jeden beliebigen Tag. Die Preise sind auf das billigste gestellt und wird:
ein halbes Bad mit 30 kr.
ein ganzes Bad mit 60 kr.
ein kaltes Bad mit 15 kr.

berechnet.
Badewäsche ist separat zu honorieren.
Die Benützung des Bades ist nur auf 1 Stunde beschränkt. Zudem ich keine Kosten scheute, um einen allgemein gehegten Wunsch und der menschlichen Gesundheit sehr notwendigen Einführung zu entsprechen, erlaube ich mir, auf einen recht fleißigen Besuch des Bades zu rechnen und zeichne
hochachtungsvoll
Adalbert Fürnschließ.
Ybbsitz, den 29. Juli 1893.

Ein grosser, tragbarer, eisener 967 0—9
Restaurations-Herd
ist billig zu verkaufen. — Auskunft in
Hierhammer's
Gasthof „zum gold. Flug“, Waidhofen.

Tinct. capsici comp.
(PAIN-EXPELLER),
bereitet in Richter's Apotheke, Prag,
allgemein bekannte schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an.
Central-Versand:
Richter's Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.

**6%ige bulgarische
Staats-Hypothekar-Anleihe
von 1892 in Gold.**
Sichergestellt durch erste Hypothek auf die Eisenbahnen Rufschtul-Varna und Kaspijschan-Sofia-Küstendil, sowie auf die beiden Hafenplätze Burgas und Varna.
Vollkommen steuer- und abührenfrei für jetzt und alle Zukunft.
Rückzahlbar al pari in halbjährigen Verlosungen innerhalb 33 Jahren.
Nicht convertierbar bis zum Jahre 1898,
Internationales Anlagepapier, cotirt in Wien, Berlin, Amsterdam und Genf
Rentirend zum heutigen Course mit 6-30%.

Wechselstuben-Actien-Gesellschaft
1., Wollzeile 10 „Mercur“ Mariahilferstr. 74B.
938 43—21 **Wien.**

Zähne und Gebisse
nach neuestem, ameritanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Rauhen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen 882 0—117
sowie sämmtliche in dieses Fach einschlagenden Einrichtungen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski
stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz
im Hause des Herrn M. Sommer.

Ferdinand Schnell,
vormals L. Ofner, 974 0—11
fotografische Anstalt
in Waidhofen an der Ybbs,
nur Obere Stadt, Polizeigasse Nr. 24,
im eigenen Hause,
(Zugang neben Reichenspergers Kaufmannsgeschäfte.)
empfiehlt sich zur Aufnahme von Porträts, Landschaften und Gebäuden, sowie Moment-Aufnahmen jeder Art. Für genaue Uehlichkeit wird garantiert. Coloriren wird auf das Sorgfältigste ausgeführt.

5 bis 10 Gulden täglichen 990 10—9
sicheren Verdienst ohne Kapital und Risiko wird Jedermann geboten durch den Verkauf eines sehr lohnenden Actiefs. Offerte unter „Dane“, a. d. Annonen-Expedition J. Danneberg, Wien, I., Wollzeile 19.

NÄHMASCHINEN
gut, reel billig
auch gegen
Ratenzahlung
Umtausch alter
Maschinen.
NADELN,
alle Bestandtheile und
Nähmaschinenöhl.
JOSEF SCHANNNER,
Waidhofen an der Ybbs, hoher Markt 86.

Mariazeller
Magen-Tropfen,
bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des
C. Brady in Kremsier (Mähren),
ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.
Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.
Bestandtheile sind angegeben.
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in
Waidhofen: Apoth. Paul. In Amstetten: Apoth. Ernst Mayr. In Haag: Apoth. Vincenz Loh. In Seitenstetten: Apoth. Anton Reich. In Ybbs: Apoth. A. Riebl. 839 43—10

Wachs-Pasta
(weiss und braun in Dosen.)
Einfachstes und vorzüglichstes Mittel zum Glänzen der Fußböden, Parquetten und Matt-Möbel.
Zu haben bei:
Leopold Frief, Waidhofen a. d. Ybbs,
untere Stadt Nr. 70. 864 52—11